

# GD Gesellschaft für Dermopharmazie e.V.

Gustav-Heinemann-Ufer 92  
D-50968 Köln  
Tel.: ++49(0) 2162-67454 Fax: ++49(0) 2162-80589  
Email: webmaster@gd-online.de  
Internet: www.gd-online.de



## **MEDIENMITTEILUNG**

**Gesellschaft für Dermopharmazie will aufklären und mehr Transparenz schaffen**

### **Was wirklich gegen Hautalterung wirkt und wissenschaftlich gesichert ist**

**(Heidelberg, 30.03.2009) Im gleichen Maße, wie unsere Lebenserwartung steigt, wächst bei vielen Menschen der Wunsch, sich ein attraktives, jugendliches Aussehen zu bewahren. Dieser Herausforderung nimmt sich die ästhetische Medizin ebenso an wie die pharmazeutisch-kosmetische Industrie. Das Angebot an Maßnahmen und Produkten gegen Hautalterung ist inzwischen jedoch so groß und unübersichtlich geworden, dass es schwer fällt, seriöse von weniger seriösen Angeboten zu unterscheiden. Um hier mehr Transparenz zu schaffen, hat die Fachgruppe Dermokosmetik der Gesellschaft für Dermopharmazie damit begonnen, die angebotenen Maßnahmen zu sichten und nach wissenschaftlichen Kriterien zu bewerten.**

„Ein erster Schritt in diese Richtung ist ein wissenschaftliches Symposium zur Hautalterung, das wir im Rahmen der 13. Jahrestagung der Gesellschaft für Dermopharmazie in Heidelberg ausrichten werden“, erklärte die Fachgruppenleiterin Dr. Tatjana Pavicic, die an der Dermatologischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München unter anderem für den Bereich der ästhetischen Dermatologie zuständig ist. „Außerdem haben wir damit begonnen, eine Leitlinie zu Dermokosmetika gegen Hautalterung zu erarbeiten, die voraussichtlich Anfang 2010 veröffentlicht wird“, so Dr. Pavicic.

Bei dem Symposium in Heidelberg werden die pathogenetischen Grundlagen der Hautalterung, Messmethoden zu deren Objektivierung sowie die verschiedenen Möglichkeiten der Prävention und Behandlung vorgestellt und diskutiert. Was die Ursachen der Hautalterung betrifft, sind diese nicht nur genetisch, sondern auch durch unser individuelles Verhalten bedingt: Wer seine Haut kontinuierlich mit geeigneten Kosmetika pflegt und vernünftig mit hautalterungsfördernden Faktoren wie UV-Strahlung umgeht, wird sich länger ein attraktives Äußeres bewahren als jemand, der diese Faktoren missachtet.

Mit zunehmendem Alter und dem stärker werdenden Einfluss äußerer Schädigungsfaktoren verändern sich der Stoffwechsel und die Durchblutung der Haut. Der Verlust an Proteoglykanen und Glukosaminglykanen, insbesondere Hyaluronsäure, führt zu einer verringerten Wasserbindungskapazität und damit verbunden zu einem nachlassenden Hautturgor. Die verlangsamte Zellteilung vermindert die Regenerationsfähigkeit der Haut, die Hautdicke nimmt ab, die Verbindungszone zwischen Dermis und Epidermis wird flacher, und die Bindegewebszellen erfahren einen Elastizitätsverlust.

## **Einsatz und Bewertung von „Botox“ und „Fillern“**

Nach den Erfahrungen von Dr. Pavicic hat die Nachfrage nach effizienten Maßnahmen gegen altersbedingte Gesichtsveränderungen in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Wichtige Meilensteine waren die Einführung von Botulinumtoxin Typ A („Botox“) zur Behandlung mimischer und statischer Falten sowie von Präparaten zur Volumenauffüllung („Filler“). Im Allgemeinen, so Dr. Pavicic, ließen sich mit diesen Mitteln – allein oder in Kombination mit anderen Verfahren – zahlreiche Erscheinungen der Hautalterung effektiv behandeln.

Die Effektivität von Botulinumtoxin Typ A in der Behandlung mimischer Falten konnte in zahlreichen Studien belegt werden. Zurzeit stehen in Deutschland drei Präparate zur Verfügung, die sich hinsichtlich ihres Herstellungsprozesses, ihrer klinischen Wirkstärke und ihrer Molekularstruktur unterscheiden. Die häufigsten ästhetischen Indikationsstellungen dieser Präparate sind Stirnfalten, Glabellafalten („Zornesfalten“), „Bunny lines“ (Querfalten an der Nasenwurzel), Periorbitalfalten, Nasolabialfalten, Oberlippenfältchen, herabhängende Mundwinkel und Platysma.

Ein Problem bei der Anwendung von Botulinumtoxin Typ A ist dessen antigenes Potenzial. Zwar ist die Häufigkeit eines antikörpervermittelten Therapieversagens, insbesondere bei ästhetischen Indikationen, sehr niedrig, doch wurde in den letzten Jahren gelegentlich über solche Fälle berichtet. Als Hauptrisikofaktoren dafür gelten zu hohe eingesetzte Mengen und zu kurze zeitliche Abstände zwischen den einzelnen Behandlungen („Booster-Injektionen“).

„Filler“ werden zur Auffüllung von Falten sowie bei Volumenverlust, Gewebedefekten und Narbeneinzügen eingesetzt. Zwischen den mittlerweile etwa 160 im Handel befindlichen Präparate bestehen teilweise starke Unterschiede hinsichtlich ihres Ursprungs, der Dauer ihres Effektes, ihres Abbauverhaltens, der Injektionstiefe und ihres Risikoprofils. Idealerweise sollte ein Füllmaterial nicht infektiös und nicht pyrogen sein, keine allergischen Reaktionen auslösen, leicht injizierbar und wenig schmerzhaft für den Patienten sein, am Injektionsort verbleiben und einen möglichst langanhaltenden Fülleffekt haben.

Ein perfekter Füller, der alle diese Kriterien erfüllt, scheint bisher noch nicht gefunden zu sein. Am häufigsten werden heute „Filler“ auf der Basis von Hyaluronsäure eingesetzt. Da die Halbwertszeit von Hyaluronsäure in der Haut jedoch nur 24 Stunden beträgt, werden die Moleküle nach technischer Gewinnung aus tierischem Gewebe oder aus Bakterien mit Hilfe verschiedener Substanzen quervernetzt. Dadurch wird die Hyaluronsäure in eine wasserunlösliche Form gebracht, die zur Volumensubstitution geeignet ist.

Ärzte, die Fillerpräparate einsetzen, sollten genaue Kenntnisse über die Eigenschaften der einzelnen Präparate sowie über die anatomischen Gegebenheiten im Behandlungsareal haben. Dies ist nach Ansicht von Dr. Pavicic essentiell für den korrekten Einsatz und ein optimales ästhetisches Ergebnis. Vor jeder Behandlung sollten mit dem Patienten der Ablauf der Behandlung, gewünschte Effekte, Haltbarkeit und potenzielle Risiken diskutiert werden.

**Diese Medienmitteilung steht unter der Internetanschrift [www.gd-online.de](http://www.gd-online.de) auch online zur Verfügung.**